

Liebe Angehörige, liebe Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter, liebe Gäste,  
seien Sie herzlich begrüßt zu unserer diesjährigen Gedenkfeier.

Wir freuen uns, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind.

Einige von Ihnen sind zum ersten Mal in diesem Rahmen hier mit uns zusammen,  
bei anderen liegt die Begleitung schon ein oder mehrere Jahre zurück.

In Gesprächen mit Ihnen haben wir immer wieder gehört, dass Sie diese Feier als ein  
liebgewordenes Ritual und wichtigen Tag des Gedenkens an die Gestorbenen erleben.

Unsere Gedenkfeier stellen wir jedes Jahr unter ein Motto.

In den letzten Jahren waren es die Jahreszeiten, die 4 Elemente Feuer, Wasser,  
Luft und Erde, die Fragestellung "Was bleibt" und das Thema "Weg".

In diesem Jahr haben wir uns für den Begriff "Glück" entschieden.

Glück? Auf einer Gedenkfeier? Glück – im Zusammenhang mit Trauer? Wie soll das gehen?  
Was soll glücklich sein an diesem Zustand?

Bevor Gedanken und Ideen zu diesem Begriff entstehen, taucht bei vielen zunächst eher ein  
gewisses Erschrecken auf, auch bei den Vorbereitenden. Kann man das überhaupt machen?

Wenn ich einen geliebten Menschen verloren habe, ist da nicht eher Unglück  
der treffende Begriff?

Es braucht Zeit, sich dem Wort Glück in diesem Zusammenhang zu öffnen.

Wir laden Sie ein, sich den Gedanken anzuvertrauen und möchten Sie mitnehmen  
auf diesen Weg, der begleitet wird von Erzählungen, Versen und Gedichten, Geschichten  
und Musik - und eingebettet ist in ein wunderschön gestaltetes Ambiente.

In Seminaren zum Thema Trauer werden die Teilnehmenden gebeten aufzuschreiben,  
welche Gefühle ihrer Erfahrung nach Trauer auslösen kann. Genannt werden Angst,  
Hilflosigkeit, Ohnmacht, auch Wut, Leere und viele Begriffe mehr. Glück ist nie dabei.

Die Aufgabe wird ergänzt durch eine Fragestellung:

Gab und gibt es Momente – in der Begleitung des kranken Menschen, in den letzten  
Lebenstagen und in der Zeit danach, in denen in all der Trauer und der Traurigkeit auch  
Glück empfunden wurde?

Haben Sie Patienten und Begleiter erlebt, die von glücklichen Momenten gesprochen haben?  
Die Frage wird tatsächlich mit JA beantwortet - und dann wird von Gesprächen berichtet.

Ein Angehöriger hatte gesagt: "Es war ein großes Glück, dass wir die vielen Helferinnen und Helfer hatten. Ja, tatsächlich, das haben wir als Glück empfunden, zumal wir vorher gar nicht wussten, dass es dieses Hilfsangebot überhaupt gibt. Wir wussten nicht, dass unser Vater auch zu Haus versorgt werden konnte. Er blieb in unserer Mitte, wir hatten ärztliche, pflegerische und seelsorgerliche Unterstützung, und bei den ganzen Formalitäten wurde uns auch geholfen. Wir sind traurig, dass er nicht mehr bei uns ist, und wir sind glücklich, dass wir ihm die letzte Zeit so gut gestalten konnten."

Eine junge Frau hatte von der Begleitung ihrer sterbenden Mutter erzählt und von den Gesprächen, die in früherer Zeit nicht möglich gewesen waren.

"Wir sind uns wirklich näher gekommen" so sagte sie, "und wir konnten sogar von unseren Gefühlen sprechen. So spät erst, das macht mich traurig, aber dass es überhaupt noch geschehen ist, das macht mich glücklich."

Das geschieht natürlich nicht immer – und anstelle der Glücksmomente erlebe ich vielleicht das traurige Gefühl der Unversöhnlichkeit. Zurück bleiben das Nicht-Ausgesprochene, vielleicht das Unverzeihliche, Schuldgefühle, Unglück, nicht Glück.

Unglück? Ja, das ist möglich.

Doch muss das auch Ausweglosigkeit bedeuten? Nein, ich denke nicht.

Dass es einen Weg aus der scheinbaren Ausweglosigkeit gibt, daran glaube ich – und das habe ich erlebt. Ich hatte das Glück, dass Menschen mir ihr Vertrauen schenken und mich mit der Ansprache auf der Trauerfeier beauftragten.

Natürlich steht es mir nicht zu, Vergebung zu erteilen, Menschen von ihren vermeintlichen Sünden freizusprechen.

Aber ich kann sie erinnern, dass es die Gnade gibt, dass wir alle gnädig sein dürfen, denen gegenüber, die wir verloren haben, und auch zu uns selbst.

Und dass wir durchaus bewusst auf das schauen dürfen, was wir gut gemacht haben in der Begleitung.

Wie dankbar war ich, von den Menschen dann Sätze zu hören wie: "Ja, es ist ein Glück, dass ich ermutigt werde, gut zu mir zu sein und darauf zu schauen, was ich geleistet habe."

Vermutlich werden viele von uns den Satz gehört und verinnerlicht haben:

"Eigenlob stinkt". Fällt es uns deshalb oft so schwer, gut zu uns selbst zu sein?

Darauf zu schauen, welche Situationen und Herausforderungen wir gemeistert, was wir alles geleistet haben, oft viel mehr, als wir uns je hatten vorstellen können.

Eigenlob ist gar nicht immer negativ, es kann auch sehr heilsam sein. Zum Glück!

Meine Mutter starb vor 6 Jahren. In der ersten Zeit nach ihrem Tod gingen mir auch Gedanken durch den Kopf, ob ich wirklich genug für sie getan hatte.

Wie oft hatte ich einen Besuch aufgeschoben oder mir nicht ausreichend Zeit für sie genommen? Ich konnte dieses Thema mit meinem Lebensgefährten besprechen – und er erinnerte mich an meine eigenen Worte von Gnade und Vergebung.

Wie gut, dass wir diese Gespräche hatten – und haben.

Heute empfinden wir es beide als Glück, wenn wir etwas erleben, was uns an meine Mutter erinnert. "Weißt du noch? Das hat Helga auch immer so gern gemacht...".

Es gibt so viel, was uns an sie erinnert. Und mag die Erinnerung mitunter auch mit Wehmut verbunden sein, zu wissen und nicht zu vergessen, was sie alles mit Freude unternommen hat, macht uns glücklich.

Als Glück empfinde ich auch die gesellschaftliche Entwicklung im Umgang mit Trauer und trauernden Menschen. Auch wenn es immer noch Menschen gibt, die meinen zu wissen, wie Trauer sein muss und wie lange sie dauernd darf, so gibt es doch mittlerweile viel mehr, die verstanden haben, dass es keine Regeln und keine vorgeschriebene Zeitdauer gibt, dass Trauer so individuell ist wie jeder von uns.

Das Bewusstsein hat sich geändert, die Versorgung ist besser geworden, es gibt viele verschiedene Angebote für die Zeit der Krankheit, des Sterbens, des Todes, der Trauer.

Auf einer Trauerfeier erzählte mir eine Freundin der Gestorbenen, dass sie vor ein paar Wochen noch gemeinsam verreist waren. "Wir haben alles mit der Ärztin besprochen, einen Notfallplan erstellt, Medikamente mitgenommen und uns bestärken lassen, dass die Entscheidung richtig ist," berichtete die Frau, "dass wir meiner sterbenskranken Freundin diesen Wunsch erfüllen konnten, hat uns beide glücklich gemacht."

Und wenn es keine Reise mehr sein kann?

Gibt es auch kleine Wünsche, deren Erfüllung Momente des Glücks ins Leben zaubern?

Viele solcher Momente durfte ich im Hospiz erleben. Ein lang ersehnter Spaziergang an den Kanal war mit Unterstützung des Ehrenamtes auch im Rollstuhl möglich, ebenso ein Restaurantbesuch.

Und wie oft wurden Lieblingsspeisen zubereitet! Ich erinnere mich an den Duft von Grießpudding, der durchs ganze Haus zog, ebenso wie an den des Kapitänsfrühstücks, das dem Team bereits morgens die Zubereitung von Rührei mit Speck abverlangte und den Patienten glücklich machte.

Manchmal war es noch einfacher, einen Wunsch zu erfüllen: wenn jemand so gern ein bestimmtes Lied hören wollte und wir uns dann ans Bett gestellt und gesungen haben. Ich glaube, das hat nicht nur die Patienten, sondern auch uns glücklich gemacht, auch wenn wir mit den Darbietungen der Musikstudenten, die regelmäßig ins Haus kamen und auf ihren Instrumenten klassische Musik vortrugen, nicht wirklich mithalten konnten.

Kleine und große Glücksmomente in einer schweren Zeit, die uns alle für eine Weile herausheben aus einer belastenden Situation.

In solchen Momenten steht nicht die Krankheit im Mittelpunkt, sondern der Genuss am Essen, die Freude an der Musik, das interessante Gespräch und ganz oft auch der Humor, den wir erlebt haben und der uns gezeigt hat: Hier ist nicht nur ein Patient, der unsere Hilfe braucht, hier ist auch ein Mensch, der glücklich ist, wenn er andere zum Lachen bringen kann.

Abschließend möchte ich Ihnen ein paar Sätze aus einem Text von Melanie Garanin vorlesen. Er stand in dem Kalender "Der andere Advent" und ist einigen von Ihnen vielleicht bekannt. Vorlesen möchte ich daraus, da er von einer Trauernden geschrieben wurde, einer Mutter, die ihren Sohn verloren hat, und die sich auch Gedanken über das Thema Unglück-Glück gemacht und dies so wunderbar beschrieben hat.

*"Wir werden immer traurig sein, IMMER!*

*Aber bitte: Lass uns nicht immer immer unglücklich sein.*

*Das dürfen wir nicht."*

*Das habe ich zu meinem Mann gesagt, ich glaube, ungefähr zwei Stunden nachdem unser kleiner Sohn gestorben ist. In dem Moment an Glück denken. Diese Angst, nie wieder glücklich sein zu können, weil man sich fühlt wie noch niemals zuvor in seinem Leben.*

*Am selben Tag, etwas zwölf Stunden später. Es war so heiß. So drückend und still.*

*Weltstillstand. Plötzlich kommt Wind auf. Nein – Sturm!*

*Von einer Sekunde zur nächsten blitzt und donnert es.*

*"Er ist angekommen", sagten wir gleichzeitig.*

*Und da war ein Fünkchen, ein minikurzes Glimmen von Glück.*

*Sofort wieder weg, abgelöst von tiefstem Unglück, aber spürbar.*

*Sechs Wochen später.*

*Ich sitze in den Hügeln der Toskana. Am Abend regnet es Sternschnuppen.*

*Wir reisen mit unserem kleinen Sohn, den wir hier genauso spüren wie zuhause.*

*Das Wissen, dass er uns für immer überallhin begleiten wird, tut weh,*

*beruhigt aber auch. Man sieht unserer Familie das Unglück nicht an.*

*Glücklich sind wir noch nicht.*

*Aber immer wieder mal. Wenn die Kinder und wir lachen und rumalbern.*

*Wenn es gewittert. Wenn nach dem Satz "Ich glaube, wir sollten mal ins Bett gehen..."*

*eine riesige Sternschnuppe "Gute Nacht" sagt. Kleine Glücksmomente.*

*Ich kenne den Glücksschlüssel. Wir lieben uns. Alle.*

*Die, die leben, genauso wie die, die woanders sind.*

*Die Liebe macht nicht halt vor irgendwelchen Elementen.*

*Oder Körpern. Oder unterscheidet zwischen Seele hier, Seele da.*

*Und wo Liebe ist, kann das Glück nicht verschwinden.*

*Wo Liebe ist, kann das Glück nicht verschwinden...*

Darauf zu vertrauen, dass das Glück nicht verschwindet, auch dann nicht, wenn es nicht sichtbar und fühlbar ist, das wünschen wir Ihnen von Herzen, dass Sie auch in Zeiten der Trauer und der Traurigkeit zuversichtlich bleiben und dass Sie immer wieder glückliche Momente erinnern und erleben.

Ich danke Ihnen.